

# Herbst



Auf ein Wort...

*„Glücklich,  
die die heilbringende Sehnsucht  
in sich wachhalten“.*

*Angela Merici*

*Bild: Herbst*

Herbstliche Ernten, die unsere Nahrung in reichem Maße sichern, sind für mich immer auch ein Symbol für die überströmende Liebe Gottes. Die bunten, glühenden Farben erfreuen die Sinne. Solche Fülle mache unser Herz weit, - und offen für die Notleidenden. Und mögen wir uns dankbar bewusst werden, dass Er die wahre Quelle aller Lebensgüter ist.

Der Herbst ist aber auch eine Zeit des Übergangs, der Nebelschwaden, der fallenden Blätter. Er lädt darum in besonderer Weise ein zum Innehalten, zum Nachdenken - über Gewesenes - und über den Tod. Viele unserer Konvente haben sich bereits von ihren „Werken“, die einmal wichtiges und fruchtbares Apostolat in unserm Ordensleben waren, trennen müssen, sie in andere Hände gegeben, weil der Ordensnachwuchs fehlt. So geht es auch im persönlichen Leben, irgendwann trifft es jeden: Loslassen, Abschied nehmen von Liebgewonnenem, von Macht; Altern akzeptieren müssen, wenn die Kräfte nachlassen.

„Stirb und werde, nannte Er's“... heißt es in Erich Kästners Gedicht ‚Oktober‘ in der letzten Zeile.

„Glücklich“, sagt Angela, „die die heilbringende Sehnsucht in sich wachhalten“. Lassen wir uns von Angela an der Hand nehmen, - und strecken wir uns aus nach dem Endgültigen. So werden wir „das Heil schauen“ dürfen, nach dem wir uns sehnen.

Sr. Maria Agnes Jünker OSU  
Calvarienberg